

Qualität durch Internationalität

Das Aktionsprogramm des DAAD 2008-2011

Vorwort und Zusammenfassung

Das Aktionsprogramm im Einzelnen

- I. Stipendien für ausländische Nachwuchseliten zum Studium oder zur Forschung in Deutschland (Stipendien für Ausländer)**
 1. Mehr und attraktivere Stipendienangebote
 2. Inhaltliche Erweiterung des Stipendienangebots
 3. Intensivierung der Stipendiaten- und Alumni-Betreuung
- II. Förderung des deutschen Führungsnachwuchses zu Studium und Forschung im Ausland (Stipendien für Deutsche)**
 1. Ausbau des Stipendien- und Förderungssystems
 2. Intensivierung der Alumni-Betreuung
- III. Internationalisierung der Hochschulen**
 1. Mehr international attraktive Studienangebote
 2. Verbesserung des Studienerfolgs von Ausländern
 3. Ausländerrechtliche Rahmenbedingungen
 4. Werbung um die besten Köpfe für Studium und Forschung
 5. Ein Netzwerk für *alle* Deutschlandalumni
 6. „Go out“ – Ein Auslandsaufenthalt für jeden Zweiten
 7. Kooperation mit und Reintegration von deutschen Wissenschaftlern im Ausland
- IV. Förderung der Germanistik, der deutschen Sprache und der deutschen Landeskunde an ausländischen Hochschulen**
 1. Ausweitung und Stabilisierung des weltweiten Lektorenprogramms
 2. Ausbau des Netzwerks der Zentren für Deutschland- und Europa-studien
 3. Verstärkung der studienvorbereitenden und begleitenden DaF-Sprachlernangebote
 4. Germanistische Institutspartnerschaften
 5. Sonderprogramm „Internationalisierung der Germanistik“
 6. Programm „Sprache und Praxis in Deutschland“
 7. Ausweitung des Angebots deutscher Hochschulen im Bereich Deutsch als Fremdsprache
- V. Hochschulzusammenarbeit mit Entwicklungs- und Schwellenländern, Dialog und Krisenprävention**
 1. Entwicklungszusammenarbeit im Hochschulbereich verstärken
 2. Krisenprävention, Dialog, Hilfe zum Wiederaufbau

Vorwort und Zusammenfassung

Internationalisierung der Hochschulen bedeutet weltweiten Austausch von Studierenden und Lehrenden, grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Forschung und ihre Anwendung zur Lösung globaler Fragen, aber auch Wettbewerb um die klügsten Köpfe, die beste Forschung und das höchste Renommee. Eine so verstandene Internationalisierung bereichert nicht nur die Hochschulkultur, sondern steigert auch das Kreativitäts- und Innovationspotenzial in Forschung, Lehre und Studium. Sie verbessert deren Qualität durch Wettbewerb und Benchmarking. Sie wird damit zu einem wichtigen Instrument der institutionellen Profilentwicklung und zugleich zu einem treibenden Motor der Hochschulreform, die sich ihrerseits in bisher ungekanntem Ausmaß internationalisiert („Bologna-Prozess“). Sie sichert den wachsenden Fachkräftebedarf in Wissenschaft und Wirtschaft in Deutschland und in den Ländern, mit denen wir Austausch und wissenschaftliche Zusammenarbeit pflegen. Globale Bildungszusammenarbeit ist außerdem eines der wichtigsten Mittel, Armut nachhaltig zu bekämpfen („Millenium Development Goals“) und tragfähige Strategien zum Umgang mit kulturellen, ethnischen und religiösen Konflikten zu entwickeln („Dialog der Kulturen“). Internationalität ist daher von der Peripherie ins Zentrum der Hochschulentwicklung gerückt. Zugespielt formuliert: Die Hochschule der Zukunft wird entweder international sein oder sie wird keine Zukunft haben.

Auf dem Weg zur Internationalität haben die deutschen Hochschulen vor allem seit Mitte der neunziger Jahre – auch mit Hilfe des DAAD – beachtliche Fortschritte gemacht: Deutschland ist das drittstärkste Gastland für internationale Studierende geworden, deutsche Studierende sind international mobiler als die meisten ihrer Kommilitonen in vergleichbaren Ländern und die deutschen Hochschulen sind anerkannte und engagierte Partner bei der Entwicklung und Reform von Hochschulen in den Transformations- und Entwicklungsländern des Ostens und des Südens. Das Thema Internationalisierung genießt inzwischen hohe Aufmerksamkeit in der deutschen Öffentlichkeit, bei der Bundesregierung und den Wissenschaftsorganisationen: So hat das Bundeskabinett auf Vorlage des BMBF im Februar 2008 die „Strategie der Bundesregierung zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung“ beschlossen und das Auswärtige Amt neue Konzepte zu einer Außenwissenschaftspolitik vorgestellt. HRK, DFG und AvH sowie die anderen in der „Allianz“ vertretenen Wissenschaftsorganisationen sind in gleicher Richtung aktiv.

Andererseits sind, wenn wir uns die Besten unter unseren Konkurrenten zum Vorbild nehmen, Verbesserungen bei der internationalen Attraktivität und Effizienz deutscher Universitäten und Fachhochschulen nötig und auch noch möglich. Diesem Ziel soll das folgende Aktionsprogramm des DAAD für die Jahre 2008 – 2011 dienen, das auf den Vorläufern von 1996, 2000 und 2004 aufbaut. Es soll Leitlinie für künftige und bereits laufende DAAD-Programme sein und in enger Abstimmung mit den staatlichen Geldgebern und den Wissenschaftsorganisationen umgesetzt werden.

Das Aktionsprogramm gliedert sich nach den fünf strategischen Zielen des DAAD und formuliert diese, stark verkürzt, wie folgt:

1. Wir wollen dazu beitragen, Deutschlands Position im **weltweiten Wettbewerb um kluge Köpfe** weiter zu verbessern. Wir sollten unseren Rang als drittstärkster Gastgeber von rund 10% aller weltweit mobilen Studierenden wenigstens halten und daher bis zum Jahr 2012 die Zielzahl von 300.000 ausländischen Studierenden anstreben. Dabei soll die Einwerbung zusätzlicher Graduierten und Postgraduierten Vorrang haben. Daneben sind – angesichts zu niedriger individueller Erfolgsquoten der ausländischen Studierenden – qualitative Verbesserungen beim Ausländerstudium vorrangig. Diese betreffen einerseits die Studien- und Forschungsangebote der Hochschulen (Umsetzung des Bologna-Prozesses, Strukturierung der Promotionsprogramme), andererseits die Qualität der zugelassenen Bewerberinnen und Bewerber (TestDaF, TestAS) und deren fachliche, sprachliche und soziale Betreuung (STIBET, PROFIS, DUO). Andererseits brauchen wir mehr und besser ausgestattete Stipendien, um hochqualifizierte, weltweit umworbene Studierende und Nachwuchswissenschaftler für Deutschland zu gewinnen oder aber bedürftigen Bewerbern insbesondere aus den Entwicklungsländern die Option einer entsprechenden Qualifizierung zu öffnen bzw. zu erhalten. Um die Nachhaltigkeit dieser Anstrengungen zu erhöhen, werden wir die Alumniarbeit (für DAAD-Alumni und für die Ehemaligen der deutschen Hochschulen unabhängig von ihrer Stipendienförderung) weiter verbreitern und vertiefen.

2. Wir wollen unseren **eigenen Führungsnachwuchs noch mehr als bisher international und welt offen qualifizieren** und ihn damit einerseits fit machen für den verschärften globalen Wettbewerb, andererseits aber auch sensibilisieren für Toleranz und Solidarität, die für die Bewältigung globaler Probleme unerlässlich sind. Mittelfristiges Ziel bleibt, dass jeder zweite Studierende eine substanzielle Auslandserfahrung, sei es im Studium oder im Praktikum, absolviert haben sollte; derzeit ist es nur etwa jeder Dritte. Im Jahr 2012 sollten wir daher mehr als 100.000 deutsche Studierende im Ausland haben, das sind 25.000 mehr als heute. Wir werden zu diesem Zweck als nationale ERASMUS-Agentur die Ausweitung des Programms von derzeit 24.000 auf ca. 36.000 Stipendiaten nach Kräften fördern. Wir werden ferner die Kampagne „Go out“ fortsetzen und durch weitere Förderprogramme flankieren („Go East“, „Go South“); das Angebot an DAAD-Stipendien sollte wenigstens proportional dazu steigen. Schließlich soll auch für Deutsche die Alumniarbeit verstärkt werden, nicht zuletzt, um deutsche Wissenschaftler im Ausland zurückzugewinnen oder als Partner für Austausch und Zusammenarbeit zu halten.
3. Wir wollen dafür werben, dass Hochschulen, Wissenschaftsorganisationen und staatliche Instanzen in Bund und Ländern systematische und konsistente **Strategien der Internationalisierung** entwickeln und dies auch als nationale Reformstrategie begreifen und nutzen („Internationale Lerngemeinschaft“). Dazu werden wir unser Informations-, Beratungs-, Fortbildungs- und Förderungsprogramm zur Professionalisierung der Hochschulen in der internationalen Kooperation fortsetzen und intensivieren. Wir werden die Hochschulen bei der Bildung internationaler Netzwerke durch Partnerschaften, Doppelabschlüsse, Studienangebote im Ausland etc. verstärkt unterstützen. Den Bologna-Prozess und seine Umsetzung werden wir weiter mit dem Ziel begleiten, mehr Mobilität zu ermöglichen („Mobilitätsfenster“ im Curriculum) und Hindernisse abzubauen. Auch im Marketing wollen wir die europäische Komponente („European Higher Education Fairs“) ausbauen und ansonsten den Akzent noch mehr in Richtung wissenschaftlicher Nachwuchs legen („Forschungsmarketing“).
4. Wir wollen durch **Förderung der deutschen Sprache, der Germanistik und der Deutschlandkunde** an ausländischen Universitäten ein lebendiges und attraktives Bild des gegenwärtigen Deutschland vermitteln, unseren Ruf als Kulturnation befestigen und den Rang der deutschen Sprache als einer wichtigen Verkehrs-, Wissenschafts- und Kultursprache im Rahmen einer Politik der Mehrsprachigkeit bekräftigen. Dazu soll das Lektorenprogramm auf hohem Niveau stabilisiert und das Programm für Germanistische Institutspartnerschaften auf die ganze Welt ausgedehnt werden. Da die sprachliche Kompetenz eine Schlüsselfrage für den Studienerfolg ist, sollen die studienvorbereitenden und –begleitenden Deutschkurse – auch mittels elektronischer Medien (DUO-online) – deutlich ausgebaut werden.
5. Wir wollen bei allem Wettbewerb um Spitzenpositionen nicht die Mitverantwortung hintanstellen, die wir als reiche Industrienation gegenüber den Entwicklungsländern haben. Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass der Anteil der Bildungs- und Hochschulausgaben an der deutschen Entwicklungshilfe spürbar steigt. Wir werden diese Länder weiterhin beim Aufbau leistungsfähiger Hochschul- und Wissenschaftsstrukturen unterstützen; dazu gehören Nachwuchsförderung, Beratung („DIES“) und zunehmend auch Studienangebote deutscher Hochschulen in diesen Ländern. In Afrika werden wir Exzellenzzentren für die „Millenium Goals“ aufbauen, die eine überregionale Ausstrahlung haben. In den fortgeschrittenen „Ankerländern“ sollen neue, komplexe Programme entwickelt werden, die gleichermaßen entwicklungspolitische (BMZ-) und wissenschaftspolitische (BMBF-) Ziele verfolgen und noch mehr auf Partnerschaft und Netzwerkbildung gründen. Um auch im Inland der Exzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit mehr Sichtbarkeit und Wertschätzung zu verschaffen, werden wir mit Unterstützung durch das BMZ einen entsprechenden Exzellenzwettbewerb ausschreiben und bis zu fünf besonders engagierte Hochschulen auszeichnen.

Um diese Ziele zu erreichen, sollte der DAAD-Etat in den nächsten vier Jahren von jetzt rund 300 auf dann mindestens 400 Mio. € wachsen, weil es bei den Ausgaben des DAAD um Investitionen in die Zukunft unseres Landes geht.

Das Aktionsprogramm des DAAD 2008 – 2011

Das Aktionsprogramm des DAAD gliedert sich, seinen Aufgaben entsprechend, in die fünf Programmbereiche

- I. Stipendien für ausländische Nachwuchseliten
- II. Stipendien für deutsche Nachwuchseliten
- III. Förderung der Internationalisierung der Hochschulen
- IV. Förderung der Germanistik und der deutschen Sprache im Ausland
- V. Hochschulzusammenarbeit mit Entwicklungs- und Schwellenländern.

Die Aufgaben und Programme überschneiden sich zum Teil. So fördert der DAAD das Studium von Ausländern in Deutschland als Teil der Internationalisierung deutscher Hochschulen (oben III.), gleichzeitig vergibt er an hochqualifizierte ausländische Bewerber Studien- und Forschungsstipendien (oben I.), die primär auf die einzelne Person zielen, aber sich natürlich sekundär auch auf die Institution positiv auswirken (dasselbe gilt für die Förderung des Auslandsstudiums, siehe oben III., und die Stipendienvergabe an deutsche Nachwuchseliten, siehe oben II.). Insofern ist eine gewisse Doppelung der Thematik nicht zu vermeiden.

I. Stipendien für ausländische Nachwuchseliten zum Studium oder zur Forschung in Deutschland (Stipendien für Ausländer)

Ziel des DAAD ist es, durch Stipendien und Beihilfen hoch qualifizierte ausländische Studierende, Graduierte, Doktoranden und Nachwuchswissenschaftler sowie herausragende Künstler für einen Studien-, Forschungs- und Arbeitsaufenthalt oder ein studienbezogenes Praktikum in Deutschland zu gewinnen und sie durch erfolgreiche Betreuung und Nachbetreuung zu dauerhaften Partnern und Freunden Deutschlands zu machen.

1. Mehr und attraktivere Stipendienangebote

Um im internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe mithalten zu können, benötigt Deutschland für hoch qualifizierte Studierende, Graduierte und besonders für Doktoranden mehr und attraktivere Stipendien mit konkurrenzfähigen Raten und verbesserter Betreuung. Dies bedeutet u.a.:

1.1. eine verbesserte Ausstattung der DAAD-Stipendien für Ausländer, d.h.:

- eine allgemeine Ratenanpassung an die gestiegenen Lebenshaltungskosten zur Sicherung der Attraktivität unserer Stipendien im internationalen Wettbewerb (Studierende von 650 auf 750 €, Graduierte von 750 auf 850 €, Doktoranden von 1.000 auf 1.150 €);
- eine Erhöhung der Studien- und Forschungspauschale (für Entwicklungs- und Transformationsländer von 460 auf 1.000 €, für Industrieländer von 260 auf 500 €);
- eine Anpassung der Stipendienleistungen an die Regelungen des Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetzes (Kinderzulage, Stipendienverlängerung bei Geburt, Kinderbetreuungszuschlag für nachgewiesene Kosten) gemäß den Sätzen der DFG;

- die Einführung einer Pauschale für die Betreuung von Doktoranden (300 € pro Monat), die den zusätzlichen Kostenaufwand der betreuenden Institute wenigstens teilweise deckt.

1.2. eine Erhöhung der Zahl der Stipendien:

- zum Ausbau der sog. „Matching-Funds-Programme“ mit ausländischen Hochschulen und Regierungen, die auf eigene Kosten Stipendiaten nach Deutschland schicken wollen, wobei diese Stipendiaten dann vom DAAD flankierende Maßnahmen wie Sprachkurse und Betreuung erhalten;
- zum Ausbau der Beziehungen zu Konfliktländern wie Irak, Iran, Afghanistan und den Kaukasusländern;
- zum Ausbau der Förderung von nichtdeutschen Absolventen deutscher Auslandsschulen für ein Hochschulstudium in Deutschland;
- für ein neues Programm für Stipendien für die besten ausländischen Absolventen deutscher Hochschulen im In- und Ausland zum Weiterstudium in Deutschland, um einen brain-drain in Drittländer zu verhindern;
- für die Ausweitung unserer mehrjährigen Förderungen von Master- und Promotionsabschlüssen für hervorragende Kandidaten aus aller Welt.

2. Inhaltliche Erweiterung des Stipendienangebots

Das DAAD-Programm-Angebot ist bisher, vor allem bei Entwicklungs- und Schwellenländern, stark auf die (Promotions-)Förderung künftiger Hochschullehrer ausgerichtet, um dort den Aufbau leistungsfähiger Hochschulstrukturen zu unterstützen („institution building“). Dieses Ziel wird in der Tat erreicht, richtet sich damit aber nicht unmittelbar an den potenziellen Führungsnachwuchs in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Für diese Zielgruppe bietet sich nun, nach Umsetzung des Bologna-Prozesses, eine zusätzliche Förderung von Master-Studien (in der Regel zweijährig) an. Daneben sollten auch geeignete Angebote für exzellente Bachelor-Studierende („undergraduates“) entwickelt werden, um das Interesse an Deutschland frühzeitig zu wecken. Dies bedeutet:

2.1. Ausbau der Förderung von Masterstudien in Deutschland (Ausweitung des Angebots auf mehr Herkunftsländer und Verbesserung der Quoten in Ländern mit besonders hoher Nachfrage);

2.2. Ausweitung des Förderangebots für Master- und Promotionsstipendien auch auf solche hochqualifizierte Bewerber, die ohne öffentliche Förderung einen Hochschulabschluss in Deutschland erworben haben (*free mover*);

2.3. Förderung von thematisch fokussierten Gruppenreisen wichtiger Multiplikatoren aus allen Weltregionen nach Deutschland (nach dem bestehenden Muster von „Germany Today“ für Nordamerikaner);

2.4. Ausweitung des in den USA erfolgreichen RISE-Programms (Forschungspraktika ausländischer „undergraduate“-Studierender bei deutschen Doktoranden) auf Großbritannien, ggf. auch weitere westliche Industrieländer und Indien.

3. Intensivierung der Stipendiaten- und Alumni-Betreuung

DAAD-Stipendiaten genießen schon jetzt eine privilegierte Betreuung und „Nachbetreuung“, was zu ihrer Studienzufriedenheit beiträgt; über 90 % aller Stipendiaten äußern sich zum Abschluss ihres Aufenthaltes insgesamt zufrieden oder sehr zufrieden. Gleichzeitig sollen die folgenden weiteren Verbesserungen eingeführt werden:

3.1. Mehr und andere Stipendiatentreffen: Orientierungsseminare und von den Stipendiaten selbst organisierte Treffen sollen weiter ausgebaut werden. Neben den derzeit fünf großen allgemeinen Stipendiatentreffen pro Jahr sollen bei aktuellen Anlässen wie dem Jahr der Mathematik, bei großen Fachkongressen oder internationalen Fachmessen auch fachlich zentrierte Stipendiatentreffen stattfinden. Weiterhin sollen als Pilotprojekt auch Abschluss-Seminare für ausländische Doktoranden kurz vor der Rückkehr ins Heimatland durchgeführt werden.

3.2. Sprachliche Vorbereitung: Das Erlernen der deutschen Sprache soll auch für DAAD-Stipendiaten noch intensiver als bisher unterstützt werden, möglichst schon im Heimatland und auch durch Einsatz elektronischer Medien (DUO-online). Diese Angebote sollen für ausländische ERASMUS-Studierende verfügbar gemacht werden.

3.3. Alumni-Angebote: Die Alumniprogramme (Wiedereinladungen, Alumnitreffen, Sachspenden etc.) sollen entsprechend der steigenden Zahl von Ehemaligen ausgeweitet werden. Zusätzlich sollte geprüft werden, ob der Erfolg der Stipendienförderung durch öffentliche Ehrungen besonders erfolgreicher Alumni noch besser sichtbar gemacht werden kann.

II. Förderung des deutschen Führungsnachwuchses zu Studium und Forschung im Ausland (Stipendien für Deutsche)

Angesichts fortschreitender Globalisierung und der starken internationalen Vernetzung Deutschlands setzt sich der DAAD für eine erhebliche Steigerung der Anzahl deutscher Studierender im Ausland ein. Er sieht darin ein Kernstück der „Internationalisierung der Hochschulen“ (unten III.) und fördert dies durch eine Reihe institutioneller Programme. Daneben bietet er für besonders leistungsfähige Studierende und Graduierte, die künftig voraussichtlich Führungsaufgaben in Wissenschaft, Wirtschaft, Staat und Zivilgesellschaft wahrnehmen werden, sogenannte Individualstipendien an. Diese Stipendien zielen darauf, diesen potenziellen Nachwuchseliten schon frühzeitig eine internationale Orientierung und eine interkulturelle Erfahrung zu vermitteln; zugleich sollen die Stipendiaten durch die Auszeichnung mit einem DAAD-Stipendium die Möglichkeit bekommen, ihr Studien- oder Forschungsvorhaben an einer von ihnen selbst gewählten Hochschule oder Forschungseinrichtung mit einer zwar bescheidenen, aber auskömmlichen finanziellen Absicherung konzentriert zu verfolgen.

1. Ausbau des Stipendien- und Förderungssystems

1.1. Mehr Stipendien: Aus den o.a. Gründen und angesichts steigender Studierendenzahlen ist eine deutliche Erhöhung der Zahl der Stipendien sowohl für Studierende und Praktikanten als auch für Graduierte (Masterstudierende), Doktoranden und Post-Docs erforderlich.

1.2. Vollstipendien: Da ein DAAD-Stipendium eine Auszeichnung darstellt, die nach hochselektivem Auswahlverfahren vergeben wird, sollten künftig alle Stipendien, auch die für Studierende, als Vollstipendien vergeben werden. Kernstück ist das Jahresstipendium mit freier Hochschulwahl in allen Ländern der Welt, doch sollte die Laufzeit des Stipendiums auch kürzer oder länger sein können. Das Vollstipendium muss so bemessen sein, dass es wirklich die Besten anzieht und die regulären Kosten eines Auslandsaufenthalts

deckt; inwieweit die EU-Forschercharta weitere soziale Verbesserungen für Nachwuchswissenschaftler erfordert, wird zu prüfen sein.

1.3. Regionale Diversifikation: Durch Information, Werbung und ggf. besondere Förderungsmaßnahmen sollen die Anreize verstärkt werden, Studien- und Forschungsaufenthalte in bisher wenig frequentierten oder gar gröblich vernachlässigten Weltregionen (z.B. Indien, Südost- und Ostasien) zu wagen und dies auch außerhalb kulturwissenschaftlicher Fächer. Den Anfang wird das neue Programm „A New Passage to India“ machen.

1.4. Kürzere Bewerbungs- und Auswahlzeiten: Wo immer dies ohne Qualitätseinbuße möglich ist, sollen die Verfahren der Stipendienbewerbung und –auswahl zeitlich gestrafft und „kundenfreundlicher“ gestaltet und der zeitliche Aufwand für die ehrenamtlichen Kommissionsmitglieder jedenfalls nicht erhöht, möglichst aber reduziert werden.

2. Intensivierung der Alumni-Betreuung

Anders als bei ausländischen Stipendiaten hat der DAAD bisher wenig Angebote für seine deutschen Alumni. In einigen Sonderprogrammen wie ENA-Stipendien, „Sprache und Praxis Japan“, „Carlo-Schmid-Programm“ und im USA-Juristenprogramm haben sich Alumni-Netzwerke gebildet, deren selbstorganisierte Aktivitäten vom DAAD gefördert werden; das gilt auch für den Tönissteiner Kreis, der zu mehr als einem Drittel aus DAAD-Alumni besteht.

Der Bedarf an Netzwerken und Weiterbildung geht aber über diese Sonderprogramme hinaus. Dementsprechend sollen auch für andere Alumnigruppen fach-, berufs- oder länderspezifische Netzwerke angeregt und unterstützt werden, die vorrangig an den beruflichen (Fortbildungs-)Interessen der Ehemaligen anknüpfen.

Ein besonderes Netzwerk ist der sog. „Freundeskreis“ des DAAD, der mit Eigenmitteln und Unterstützung durch den DAAD in z.T. sehr aktiven Regionalgruppen wertvolle Betreuungsarbeit für ausländische Stipendiaten leistet; diese Arbeit soll vom DAAD weiterhin unterstützt und möglichst noch ausgeweitet werden.

III. Internationalisierung der Hochschulen

Neben den bisher behandelten DAAD-eigenen Stipendien- und Austauschprogrammen ist es laut Satzung Aufgabe des DAAD, die Hochschulen dabei zu unterstützen, ihre eigenen Strategien, Programme und Instrumente der Internationalisierung weiterzuentwickeln und zu verbessern. Dies geschieht durch Information, Beratung und Fortbildung sowie durch Förderprogramme, die internationale Studienangebote im In- und Ausland, hochschuleigene Austausch-, Alumni- und Partnerschaftsprogramme und das internationale Marketing ermöglichen. Bei diesen sog. „institutionellen“ Programmen arbeitet der DAAD eng mit der Hochschulrektorenkonferenz, ggf. auch mit der Kultusministerkonferenz zusammen.

1. Mehr international attraktive Studienangebote

1.1. Internationale Studienangebote im Inland

An deutschen Hochschulen gibt es, z.T. aufgrund langjähriger Förderung durch den DAAD, inzwischen hunderte internationaler, meist englischsprachiger Studiengänge auf Bachelor-, Master- und Promotionsebene (vgl. die DAAD-Publikationsreihe „International Bachelor, Master and Doctoral Programmes in Germany“, 2007); deren Zahl (in der Publikationsreihe sind 648 aufgeführt, geschätzte Gesamtzahl 1.000) soll mittelfristig

deutlich erhöht werden. Der DAAD fördert solche Studiengänge eher indirekt durch eine Reihe unterschiedlicher Anreize:

- Ausweitung des bewährten Gastdozentenprogramms, nach Möglichkeit auch durch dessen Ausweitung auf „Lecturers“ und den Einsatz ausländischer Doktoranden als „teaching assistants“;
- Förderung internationaler Sommerakademien im In- und Ausland;
- Unterstützung binationaler Promotionsprogramme („PHD-Net“);
- ein Bündel von Maßnahmen, die auf eine Verbesserung der englischen (Fach-)Sprachkenntnisse von Studierenden, Wissenschaftlern und Administratoren zielen (das breitgefächerte Kursangebot für andere Fremdsprachen bleibt unberührt);
- Einführung eines Vorbereitungsprogramms zur erfolgreichen Bewerbung deutscher Hochschulen im ERASMUS-Mundus-Masterprogramm;
- Fortentwicklung des Projekts „Profildaten zur Internationalität von Hochschulen“ (gemeinsam mit der Hochschulrektorenkonferenz und der Alexander von Humboldt-Stiftung), mit dem Hochschulen den Stand ihrer Internationalisierung vergleichend ermitteln können;
- die erneute Vergabe eines (vom Stifterverband finanzierten) Preises für die zehn besten internationalen Master-Studiengänge sowie eines ebenfalls vom Stifterverband finanzierten Internationalisierungs-Preises für beispielgebende institutionelle oder individuelle Leistungen auf diesem Gebiet.

1.2. Internationale Studienangebote im Ausland

Deutsche Hochschulen bieten zunehmend, meist mit Unterstützung des DAAD, Studiengänge auch im Ausland an und folgen damit dem Beispiel der hier schon länger aktiven englischen, australischen und amerikanischen Hochschulen. Die Palette der deutschen Angebote reicht von einzelnen „deutschsprachigen Studienangeboten“ über „Deutsche Rechtsschulen“, „Deutschlandzentren“, „Deutsche Hochschulkollegs“ bis zu vollständigen „German Universities“ in Kairo, Amman, Oman und Kasachstan. Die Anbieter erreichen auf diese Weise zusätzliche, meist hochmotivierte Studierende, demonstrieren ihre Qualität und ziehen so auch mehr Kandidaten für ein späteres (Graduierten)Studium an der „Mutterhochschule“ an; im Erfolgsfall entstehen dadurch „Leuchttürme“, die für die deutsche Wissenschaft werben und zugleich Kristallisationspunkte sind für die Auswärtige Kulturpolitik und die deutsche Exportwirtschaft. Dieser Teil des internationalen „Bildungsmarkts“ wächst äußerst dynamisch, insbesondere in Asien und im Nahen und Mittleren Osten. Deshalb soll das Förderangebot zur Anschubfinanzierung von deutschen Studiengängen im Ausland fortgesetzt und ausgebaut werden.

Neben der finanziellen Förderung sollen den Hochschulen auch Information und Beratung zu Markt- und Managementfragen zur Verfügung gestellt werden, die sich aus den bisherigen Programm-Erfahrungen ableiten lassen. In diesem Zusammenhang wird vom DAAD in Zusammenarbeit mit HRK sowie ausgewählten Hochschulleitungen und Studierendenschaften ein Leitfadens zu deutschen Studienangeboten im Ausland erarbeitet. Darin soll unter anderem dafür Sorge getragen werden, dass – unter prinzipieller Respektierung der rechtlichen und kulturellen Gegebenheiten des Gastlandes – die grundlegenden Werte, Prinzipien und Strukturen deutscher Hochschulinstitutionen angemessen zum Tragen kommen; dazu gehört auch die Mitwirkung der Studierenden an der Gestaltung des akademischen Lebens.

Angestrebt wird, **bis Ende 2011 mindestens 50 deutsche Studienangebote im Ausland** einzurichten, die mindestens 20.000 Studierende erreichen. Im Einzelnen ist vorgesehen:

- eine Erweiterung des Programms „Deutsche Studienangebote im Ausland“ um studienvorbereitende Komponenten (Studienkollegs im Ausland, erste zwei Jahre im Ausland + Fortsetzung in Deutschland, deutschlandorientierter Bachelor im Ausland + Master in Deutschland, Online-Masterstudiengänge mit „blended lear-

ning“, Bachelor mit Vorbereitungskurs im Ausland + Promotion direkt im Anschluss in Deutschland);

- ein neues Sur-place- und Drittland-Stipendienprogramm für deutsche Studiengänge im Ausland;
- eine Verbesserung der sprachlichen Angebote für Studierende in Auslandsprojekten durch eine besonders intensive DAAD-Förderung dieses Bereichs;
- eine deutliche Ausweitung des Stipendienprogramms für Deutschlandaufenthalte von Absolventen und Teilnehmern deutscher Studiengänge im Ausland;
- die Fortführung und Ausweitung des Herder-Programms zur Entsendung deutscher emeritierter Gastdozenten auch an solche deutschen Studienangebote im Ausland;
- die mitverantwortliche Konzeptionierung und Gestaltung folgender „Großprojekte“:
 - Deutsch-Türkische Universität in Istanbul
 - Deutsch-Pakistanische Universität in Lahore
 - Vietnamesisch-Deutsche Universität in Ho Chi Minh-City
 - Deutsch-Kasachische Universität in Almaty.

2. Verbesserung des Studienerfolgs von Ausländern

Untersuchungen lassen befürchten, dass die Studienerfolgsquote ausländischer Studierender im grundständigen Studium allenfalls 50 Prozent beträgt und damit deutlich unter der – ebenfalls verbesserungsbedürftigen – Erfolgsrate deutscher Studierender (70 Prozent) liegt. Mittelfristig muss daher angestrebt werden, die Erfolgsrate von Ausländern mindestens auf die bisherige deutsche Marge zu heben. Chancen dazu ergeben sich einerseits durch eine qualitätsorientierte Auswahl der Studienbewerber (2.1.) und ihre bessere sprachliche (2.2), fachliche (2.3) und soziale (2.4.) Vorbereitung, zum anderen durch die stärkere Strukturierung der Studiengänge im Zuge des Bologna-Prozesses. Weitere Fortschritte sind möglich bei weiterer Intensivierung und Professionalisierung der Betreuung.

2.1. Die Auswahl und Zulassung von Ausländern sollte einerseits „kundenfreundlicher“, andererseits selektiver und insgesamt noch professioneller gehandhabt werden. Das heißt:

- Der bewerberfreundliche und effiziente Service der Ausländer-Bewerbungsstelle „**uni-assist**“ sollte möglichst von allen DAAD-Mitgliedshochschulen genutzt werden, weil so die Probleme der Mehrfachbewerbungen und der Nachrückverfahren am besten und kostengünstigsten bewältigt werden; die Beteiligung sollte von derzeit rund 100 auf mittelfristig mindestens 150 Hochschulen steigen.
- Ausländische Studierende sollten vorrangig nach Qualifikation ausgewählt werden, um eine hohe Erfolgsquote im Ausländerstudium zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang unterstützt der DAAD die Entwicklung des Studieneignungstests **TestAS** mit einem allgemeinen Teil und vier Fachtests für die Hauptfachrichtungen Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Ingenieurwissenschaften. Der Test wird seit 2007 weltweit angeboten, muss sich aber an den deutschen Hochschulen noch als wichtiges (zusätzliches) Auswahl- und Beratungsinstrument etablieren.

2.2. Die sprachliche Vorbereitung ausländischer Studierender auf das Fachstudium muss verbessert werden, möglichst bereits im Ausland, aber auch durch vorbereitende und begleitende Kurse in Deutschland. Der DAAD wird diesem für den Studienerfolg so wichtigen Thema erhöhte Aufmerksamkeit und finanzielle Förderung widmen (siehe unten IV.3.).

2.3. Großer Prüfungs- und Verbesserungsbedarf besteht auch im Bereich der **fachlichen Studienvorbereitung** von ausländischen Studienanfängern. Zum einen bedarf die gesamte Systematik der Anerkennungsregeln der ZAB, die auf einer dreizehnjährigen Schulzeit bis zum deutschen Abitur fußt, einer grundsätzlichen Revision. Zum anderen stellt sich spätestens nach Auflösung der staatlichen Studienkollegs in Nordrhein-Westfalen die Frage nach einer effizienten, möglichst hochschul-integrierten oder hochschulnahen Propädeutik für ausländische Studienanfänger neu. Auf diese Weise könnten die in den Studienkollegs vorhandenen Ressourcen einem wesentlich größeren Kreis ausländischer Studierender zugutekommen. Der DAAD unterstützt bereits entsprechende Modellversuche und wird diesbezüglich das Gespräch mit HRK und KMK suchen und best practice-Erfahrungen aus dem Ausland einbringen.

2.4. Für die allgemeine und soziale Betreuung ausländischer Studierender wendet der DAAD mit seinem STIBET-Programm erhebliche Mittel auf, die in der Regel entsprechende Initiativen der „Akademischen Auslandsämter“/International Offices unterstützen. Darüber hinaus wird sich der DAAD mit folgenden Maßnahmen engagieren:

- Hilfe bei der Analyse und Interpretation von Studienverläufen ausländischer Studierender (HIS-Manual, STIBET-Projekte);
- Unterstützung studentischer Initiativen und Vorhaben von Studierendenschaften mit dem Ziel, den Kontakt von Ausländern und deutschen Kommilitonen zu verbessern (ein Desiderat insbesondere der Studierenden aus Entwicklungsländern);
- Auswertung von „best-practice“-Beispielen aus den STIBET-Modellprojekten und deren Verbreitung im Hochschulbereich;
- bedarfsgerechte Ausweitung der Fortbildungsangebote, insbesondere der IDA (Internationale DAAD-Akademie) zur weiteren Professionalisierung in den International Offices/Akademischen Auslandsämtern der Hochschulen, aber auch anderen relevanten administrativen Arbeitseinheiten;
- Entwicklung – gemeinsam mit der HRK – einer „Qualitätscharta für das Ausländerstudium“ nach niederländischem, britischem, französischem und australischem Vorbild, die als Orientierung (nicht als Ranking-Instrument) dienen soll.
- Zusammenarbeit mit dem DSW insbesondere zur Sicherstellung ausreichender Unterbringungsangebote in Ballungsräumen.

3. Ausländerrechtliche Rahmenbedingungen

Das Visums-, Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungsrecht ist gastfreundlicher geworden, die Betreuung professioneller und das öffentliche Klima aufgeschlossener. Im Vergleich mit unseren wichtigsten Wettbewerbern werden aber noch größere Verbesserungspotenziale deutlich. So sollten sich mehr Hochschulen als bisher im Visumsverfahren als „einladende Stellen“ akkreditieren lassen. In einzelnen Fällen ist sowohl die Beantragung eines Visums bei der Deutschen Botschaft und/oder die Verlängerung des Visums bei der örtlichen Ausländerbehörde immer noch mehr von der Abwehr unerwünschter Einwanderung als von interessierter Offenheit für hochqualifizierte Gäste geprägt. Selbst für DAAD-Stipendiaten ist es bisher kaum möglich, ein Visum für die (einjährige) Dauer ihres Stipendiums zu erhalten.

4. Werbung um die besten Köpfe für Studium und Forschung

In den letzten zehn Jahren ist der Anteil der so genannten „Bildungsausländer“ an deutschen Hochschulen stark gestiegen; inzwischen wurde die vor einigen Jahren gesetzte Zielmarke von 10 Prozent der Studierenden erreicht. Deutschland ist damit drittgrößtes Gastland internationaler Studierender. Das erste Ziel, den Studienstandort Deutschland

stärker ins Bewusstsein ausländischer Studieninteressenten zu rücken und den Anschluss an die führenden Anbieter USA, Großbritannien und Australien wieder herzustellen, ist damit erreicht. Nun sollte dieser quantitative Stand mindestens gehalten, gleichzeitig aber eine noch stärkere Qualitätsorientierung betrieben werden (s.o. qualitätsorientierte Auswahl). Das Marketing wird sich nach Zielländern, Zielgruppen und Anbietern differenzieren und den Akzent in Richtung Doktoranden und Wissenschaftler verstärken. Dies bedeutet für die Aktivitäten des DAAD, der hier unter dem Dachverband „GATE“ gemeinsam mit der HRK agiert:

4.1. Erhöhung der Zahl ausländischer Studierender: Wenn wir unseren „Weltmarkt-Anteil“ von ca. 10 % aller (2,5 Mio.) mobilen Studierenden halten wollen, bedeutet das in den nächsten vier Jahren, in denen die Zahl der weltweit mobilen Ausländer zunehmen wird, eine Erhöhung der Zahl der Ausländer an deutschen Hochschulen auf ca. 300.000 (Bildungsin- und ausländer); zu einem ähnlichen Ergebnis führt es, wenn wir den Anteil der Ausländer an der – demnächst stark steigenden – Gesamtstudierendenzahl konstant halten wollen. Das wird wegen möglicher Verdrängungs-Diskussionen bei sich ausbreitendem Numerus Clausus eventuell ein kontroverses Thema werden. Bei den weiteren Verhandlungen zum Hochschulpakt sollte deshalb diese Steigerung der Ausländerzahl eingerechnet werden.

4.2. Stärkere Differenzierung nach Zielgruppen, Zielländern und Anbietern: Der DAAD wird weiterhin Länder-Marktstudien erarbeiten und seine Marketing-Angebote auch nach Fächergruppen und Hochschultypen differenzieren sowie neue Instrumente für ein „**Marketing on demand**“ entwickeln; schon jetzt können Mitglieder des Hochschulkonsortiums GATE-Germany vielfältige Unterstützung in den Bereichen Medien, Adressen- und Versandservice sowie Rekrutierung und Auswahl in Anspruch nehmen.

4.3. Zunehmendes Gewicht bekommt das „**Werben für Forschen in Deutschland**“, insbesondere die Gewinnung von Doktoranden, Post-Docs und Wissenschaftlern für offene Stellen in Deutschland. Die Ausweitung des strukturierten Promotionsstudiums, die Schaffung neuer Forschungskapazitäten (Exzellenzcluster, High-Tech-Strategie) in Verbindung mit einem einsetzenden Pensionsschub bedingt einen (mittelfristig) enormen Personalbedarf. Dieser Bedarf ist aus den bevorstehenden Absolventengenerationen deutscher Hochschulen allein nicht qualifiziert zu decken. Der DAAD wird sich in Zusammenarbeit mit der DFG und den anderen Wissenschaftsorganisationen unterstützend bei Online-Stellenbörsen, Informationstouren und Karrieremessen engagieren.

4.4. Werbung um Absolventen Deutscher Auslandsschulen: Die ausländischen Absolventen Deutscher Auslandsschulen und sogenannter Sprachdiplomschulen sind sprachlich und fachlich sehr gut auf ein Studium in Deutschland vorbereitet und von anglo-amerikanischen Studienanbietern längst umworben. Daher startet 2008 das Programm „BIDS – Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen“ aus Mitteln des AA, das deutschen Hochschulen Möglichkeiten für Marketingmaßnahmen und Stipendien zur besseren Nutzung des vorhandenen Potenzials zur Verfügung stellt.

4.5. Ausbau und weitere Professionalisierung der DAAD-Informationszentren: In den letzten Jahren ist es gelungen, das DAAD-Beratungsnetz an etwa fünfzig wichtigen Standorten zu etablieren; dort wurden, ergänzend zu den 14 Außenstellen des DAAD, sog. IC-Lektorate, überwiegend in Räumen der Goethe-Institute, eingerichtet.

Dieses Netz soll nun quantitativ stabilisiert und qualitativ weiter professionalisiert werden (Schulung und Fortbildung, verbesserte räumliche, technische und personelle Ausstattung, bessere Auswahl und Vorbereitung neuer IC-Leiter, Einbindung in lokale und regionale Netzwerke, systematische Verbindung zu Außenhandelskammern, Hochschulen und Auslandsschulen).

4.6. Neue DAAD-Außenstellen: Mit Blick auf diese erweiterten Aufgaben und die Herausbildung neuer regionaler Schwerpunkte der DAAD-Arbeit sollte das Außenstellennetzwerk des DAAD schrittweise erweitert werden. Neben der Fortsetzung der AS Hanoi (auch mit Blick auf die Vietnamesisch-Deutsche Universität) und der überfälligen Einrichtung der AS Istanbul (auch zur Unterstützung des Projekts Deutsch-Türkische Universität) sind als Standorte Kiew, Bangkok, Johannesburg, Seoul, Almaty und Accra auf der Prioritätenliste.

4.7. Häuser der Deutschen Wissenschaft im Ausland: Im Kontext der Diskussionen über „Außenwissenschaftspolitik“(AA) und „Internationalisierungs-Strategie“(BMBF) ist die Einrichtung von „Deutschen Häusern der Wissenschaft“ an wichtigen Standorten im Ausland vorgesehen; als Pilotprojekte werden Moskau, Tokio, Delhi und ggf. Standorte in Nord- und Lateinamerika diskutiert. Der DAAD mit dem größten Netz an Außenvertretungen bietet seine Dienste in Zusammenarbeit mit der DFG und den anderen Wissenschaftsorganisationen als Moderator und Organisator an.

5. Ein Netzwerk für *alle* Deutschlandalumni

Politik und Wirtschaft, Hochschule und Wissenschaft sehen im Rahmen von Globalisierung und weltweiter Vernetzung immer deutlicher den Bedarf an intensiver Alumni-Betreuung aller Deutschland-Alumni (nicht nur der durch Stipendienorganisationen Geförderten, sondern aller Personen, die einen mindestens dreimonatigen Ausbildungs-, Studien- oder Forschungsaufenthalt in Deutschland absolviert haben und in ihr Heimatland zurückgekehrt sind). Deshalb wurden entsprechende Möglichkeiten und Angebote für Alumni geschaffen, die in den nächsten Jahren stark ausgebaut werden sollen:

5.1. Auffinden möglichst vieler Deutschlandalumni mit Hilfe systematischer Verbleibsstudien in wichtigen Herkunftsländern: Dabei soll eng mit der Alexander von Humboldt-Stiftung und der DFG zusammengearbeitet werden.

5.2. Unterstützung der Alumniarbeit der deutschen Hochschulen: Die Nachkontaktarbeit mit den Alumni soll in Zusammenarbeit mit der deutschen Wirtschaft und Organisationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit angeboten werden. Die neuen Programme ermöglichen es, gezielt diejenigen Hochschulabsolventen anzusprechen, die bisher nicht von den bestehenden Nachbetreuungsprogrammen der Mittler- und Durchführungorganisationen erreicht wurden (Regierungsstipendiaten und Selbstzahler). In diesem Zusammenhang haben sich Alumni-Sommerschulen an deutschen Hochschulen als besonders geeignetes Instrument erwiesen; das Programm soll weiter ausgebaut werden.

5.3. Aufbau und Betrieb des „Alumni-Portals Deutschland“ als soziale Interaktions- und Lernplattform, gemeinsam mit anderen Mittlerorganisationen: Das Portal besteht aus einer Kontaktplattform und einer sich selbst aufbauenden und pflegenden Datenbank. Durch Jobangebote, Fort- und Weiterbildungen und Online-Sprachkurse angezogen, haben Alumni, Hochschulen, regionale Alumni-Clubs, fachliche Alumni-Netzwerke ebenso wie Firmen und Außenhandelskammern und Nichtregierungsorganisationen die Möglichkeit, sich zu präsentieren und in Kontakt miteinander zu treten. Durch organisationsübergreifende Begleit- und Marketingveranstaltungen im Ausland soll dieser Internetauftritt gezielt beworben werden. Ziel ist es, durch Ansprache aller Ehemaligen, einschließlich der Free Mover, ein umfassendes Kontaktnetzwerk zu schaffen. Das Angebot an fachspezifischen Vernetzungen stellt, neben einer breit angelegten Information über Deutschland, die auch die emotionale Bindung der Alumni an Deutschland verstärkt, einen Mehr-

wert für Alumni, Förder- und Ausbildungsorganisationen und alle an den Multiplikatoren interessierten Institutionen dar.

5.4. Auf- und Ausbau attraktiver fachlicher Netzwerke: Dabei sollen zu Schwerpunktthemen der Entwicklungszusammenarbeit anlässlich von Messen und bedeutenden Konferenzen die Alumni gezielt mit der deutschen Wissenschaft und Wirtschaft in Kontakt gebracht werden.

5.5 Unterstützung vor Ort durch die DAAD-Außenstruktur mittels Konferenzen, Tagungen und Seminaren.

6. „Go out“ - Ein Auslandsaufenthalt für jeden Zweiten

Die internationale Mobilitäts-Quote deutscher Hochschulabsolventen (ca. 31 % von ihnen waren mindestens für ein Semester Studium, für ein Praktikum oder für einen Sprachkurs im Ausland) ist im internationalen Vergleich befriedigend, für ein so exportabhängiges Land wie Deutschland aber noch nicht gut genug. In vielen in- und ausländischen Hochschulen liegt diese Quote bereits bei über 50 Prozent. Der DAAD bekräftigt daher seine Forderung, dass mittelfristig wenigstens die Hälfte der Hochschulabsolventen einen mehrmonatigen studienbezogenen, praxis- oder forschungsbezogenen Auslandsaufenthalt realisiert haben sollte (mindestens 20% in Form eines Auslandssemesters an einer ausländischen Hochschule). Dieses Ziel ist angesichts zur Zeit stagnierender Mobilitätsbereitschaft durchaus ehrgeizig, aber zu schaffen. Zu diesem Zweck plant der DAAD folgende Maßnahmen:

6.1. Die gemeinsame DAAD/BMBF-Kampagne „Go out“ soll fortgesetzt werden, desgleichen das Sonderprogramm „Go East“, das ggf. durch ein ähnliches Programm „Go South“ ergänzt werden soll.

6.2. Das stark nachgefragte **Doppelabschlussprogramm/Joint Degree Programme** (Doppel-Bachelor und Doppel-Master) sollte deutlich ausgeweitet werden; um Exzellenz und Nachhaltigkeit zu sichern, sollen möglichst stabile Kooperationsstrukturen generiert werden, die sich auf Drittlandpartner erweitern lassen (vgl. ERASMUS-Mundus) und auch die Basis für eine gemeinsame strukturierte Doktorandenausbildung bilden können (siehe dazu „PhD-Net“).

6.3. Auch das Programm „**Integrierte Studien- und Ausbildungspartnerschaften**“, das integrierte Auslandsstudienprogramme ohne Doppelabschluss umfasst, sollte der wachsenden Nachfrage entsprechend verstärkt werden.

6.4. Der DAAD wird prüfen, inwieweit Anreize gegeben werden können, damit möglichst auch in kürzeren Bachelor- und Master-Studiengängen **Auslandsphasen („Windows of mobility“)** ermöglicht, wenn nicht obligatorisch eingeplant werden. Dies schließt auch die Variante ein, die Regelstudienzeit um ein Auslands-Semester oder -jahr zu verlängern (entsprechend dem britischen Modell 3 plus 1) und ein solches Studium mit einem „International Bachelor/Master“ abzuschließen.

6.5. Als nationale Agentur für das **ERASMUS**-Programm wird sich der DAAD durch Werbung, Beratung und durch die Erhöhung der Stipendienraten dafür einsetzen, dass

die ehrgeizigen Ziele des neuen Life Long Learning-Programms – mindestens **50 %ige Steigerung der Mobilitätszahlen** – wenigstens annähernd erreicht werden.

6.6. Für die internationalen Erfahrungen von Masterkandidaten, Doktoranden und Postdocs kommt dem Austausch im Rahmen der **Programme des Projektbezogenen Personenaustauschs (PPP)** besondere Bedeutung zu. Deswegen plant der DAAD den Ausbau und die bessere Ausstattung dieser Programme, die vor allem auf Nachwuchswissenschaftler zielen und immer kooperativ mit einem ausländischen Partner finanziert werden (Erhöhung der Zahl der Partnerländer – bisher 29 – und des Austauschvolumens in den einzelnen Programmen).

6.7. Gute Fremdsprachenkenntnisse spielen eine wichtige Rolle bei der Bereitschaft zu Auslandsaufenthalten und sehr gute Englischkenntnisse sind für internationale Karrieren unverzichtbar. Deswegen wird der DAAD in Verbindung mit der HRK prüfen, welche Anreize er für die Hochschulen geben kann, ihr **Fremdsprachenangebot** (einschließlich Fachsprachen) für Hörer aller Fachbereiche auszubauen und Fremdsprachen als obligatorische Module auch in nicht-kulturwissenschaftliche Studiengänge (z.B. für Ingenieure oder Juristen) einzubauen. Er wird überprüfen, ob es sinnvoll ist, sein eigenes Sprachkursstipendienangebot auf Fachsprachenkurse auch in Englisch (bisher nicht angeboten) zu erweitern und er wird die fachsprachlichen Angebote im Rahmen der internationalen DAAD-Akademie (z.B. für internationale Konferenzteilnahmen oder Publikation in internationalen Zeitschriften) ausbauen.

7. Kooperation mit und Reintegration von deutschen Wissenschaftlern im Ausland

Die Auslandsorientierung deutscher Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler ist nur dann (dann aber wirklich) ein Gewinn für Deutschland, wenn die im Ausland weiterqualifizierten jungen Leute entweder nach Deutschland zurückkehren oder zumindest eine aktive Verbindung zu deutschen Partnern in Wissenschaft und Wirtschaft (und möglichst auch untereinander) pflegen.

Der DAAD hat daher zusammen mit anderen Wissenschaftsorganisationen die Initiative **GAIN („German Academic International Network“)** gestartet, die Kontakt zu und zwischen deutschen (Post-)Doktorandinnen und Doktoranden vorrangig in den USA herstellt. Ziel ist es, ein Netzwerk aufzubauen, in dem Informationen und Beratung über Rückkehrmöglichkeiten und Kooperationschancen vermittelt sowie ein Meinungs- und Erfahrungsaustausch ermöglicht werden.

Zusätzlich zu den bisherigen Instrumentarien ist geplant:

7.1. GAIN evt. auf Großbritannien auszudehnen;

7.2. für die Rückkehr deutscher Wissenschaftler aus dem Ausland Informations- und Vorstellungsreisen zu finanzieren und bei Erfolg bis zu halbjährige Intervalle zwischen Rückkehr und Antritt der Stelle durch ein Wiedereingliederungsstipendium zu überbrücken.

IV . Förderung der Germanistik, der deutschen Sprache und der deutschen Landeskunde an ausländischen Hochschulen

Ziel des DAAD ist es, die deutsche Sprache (einschließlich Fachsprachen), die Germanistik und die Deutschlandkunde an ausländischen Hochschulen so zu fördern, dass deutsche Kultur und Sprache sowie deutschlandbezogene wissenschaftliche Disziplinen an

ausländischen Hochschulen präsent sind und das Interesse an Deutschland und der deutschen Sprache unter ausländischen Nachwuchseliten steigt.

Auch wenn die deutsche Sprache nicht mehr weltweit prominent als Wissenschaftssprache fungiert, ist sie weiterhin kulturell und wirtschaftlich von hoher Bedeutung, und ihre Beherrschung stellt einen wichtigen Kompetenzgewinn für viele Ausländer dar. Für Bachelor- und Masterausbildungen sowie bei allen Studiengängen mit Staatsprüfungen an deutschen Hochschulen wird Deutsch überdies die dominante Sprache bleiben, auch wenn vor allem in Weiterbildungs-(Master-)Studien und bei der Promotion die Zahl englischsprachiger Angebote zunehmen wird und soll. Auch im Falle englischsprachiger Studienangebote sollte aber stets das Erlernen der deutschen Sprache ermöglicht, wenn nicht sogar verpflichtend gemacht werden. Der DAAD wird daher dem Aufgabenbereich „Germanistik und Deutsche Sprache“ in Zukunft noch mehr Aufmerksamkeit und finanzielle Hilfen zuwenden. Folgende Ziele und Maßnahmen sind vorgesehen:

1. Das Netz der derzeit 440 Lektoren, die weltweit an ausländischen Hochschulen unterrichten, soll mittelfristig auf die Zahl von 500 Lektoren ausgeweitet werden, da durch die wachsende Zahl der DAAD-Informationszentren, der nichtgermanistischen Fachlektorate und durch den vermehrten Einsatz von Lektoren in deutschen Studienangeboten im Ausland der Bedarf an Lektoren ständig zunimmt.

2. Das weltweite Netzwerk von Zentren für Deutschland- und Europastudien soll seine Zusammenarbeit intensivieren, gegebenenfalls sollen noch einzelne neue Zentren hinzukommen. Eine fachlich-inhaltliche Koordinierung bzw. Beratung ist aufzubauen; das schließt den evt. Aufbau eines (Referenz-)Zentrums für Deutschland- und Europastudien im Inland ein.

3. Der DAAD will das Deutschlernen im Ausland und in Deutschland ausweiten und die Überprüfung von Sprachkenntnissen professionalisieren und transparenter machen. Hierzu gehört die Entwicklung **neuer Deutschlernangebote** – auch als Online-Angebote (DUO), die Stabilisierung des erfolgreichen Sprachtests **TestDaF** und die weitere Implementierung des komplett mediengestützten Tests **onDaF**.

4. Germanistische Institutspartnerschaften, die es bislang nur in Osteuropa gab, wurden auf Asien, Lateinamerika und Afrika ausgeweitet. Gefördert werden in besonderer Weise die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Methodik und Didaktik der Sprachvermittlung, Sprachwissenschaft, Deutsch als Fremdsprache und Übersetzungswissenschaften.

5. Ein neues Sonderprogramm „Internationalisierung der Germanistik“ mit germanistischen Meisterklassen (Sommerschulen), DaF-Masterstudiengängen in Studienexportländern und einem Einladungsprogramm für Auslandsgermanisten als Gastdozenten ist in Vorbereitung. Die ausländischen Germanistiken spielen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung und Vermittlung des jeweiligen Deutschlandbildes, da ihnen in der Regel die nationale Ausbildung von Deutschlehrern obliegt.

6. Als neues Programm ist **„Sprache und Praxis in Deutschland“** beim AA beantragt; dieses Programm soll ausländische zukünftige Führungskräfte durch berufsorientierte Deutschlandaufenthalte (Praktika, Hospitationen) in Verbindung mit einer mehrmonatigen Sprachausbildung für Deutschland gewinnen. Angeboten werden 3-6monatige Praktika, die von deutschen Hochschulen in den Bereichen Technik, Naturwissenschaften, Wirtschaft und Recht vermittelt werden. Eine Anbindung an eine deutsche Hochschule, ein vorgeschalteter 2-4monatiger Intensivsprachkurs, ein Seminar zur interkulturellen Wahrnehmung und eine deutschlandkundliche Exkursion gehören mit zum Programm. Die

Zielgruppe sind fortgeschrittene Studierende und Graduierte bis zu zwei Jahren nach Abschluss des Studiums.

7. Die Angebote deutscher Hochschulen im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ sollen durch eine **Studie** systematisch erfasst werden und je nach Befund durch entsprechende DAAD-Anreize ausgeweitet bzw. verbessert werden.

V. Hochschulzusammenarbeit mit Entwicklungs- und Schwellenländern, Dialog und Krisenprävention

Ziel des DAAD ist es, die Entwicklungs- und Schwellenländer im Hochschulbereich durch gezielte Aus- und Fortbildung (staff development), Einrichtung entsprechender Zentren (institution building), geeignete Beratungsprojekte und den Einsatz deutscher Gastdozenten darin zu unterstützen, ein modernes Bildungssystem auszubauen, das einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung, zur Herausbildung der Zivilgesellschaft, der Demokratie und des Rechtsstaats leistet. Ferner versucht er, durch Austausch, Dialog und Netzwerkbildung einen Beitrag zur aktiven Krisenprävention („euro-islamischer Dialog“) oder auch zum Wiederaufbau (Afghanistan, Irak, Balkan) zu leisten, wenn kriegerische Auseinandersetzungen schwere materielle und immaterielle Schäden im Hochschulwesen betroffener Länder hinterlassen haben.

1. Entwicklungszusammenarbeit im Hochschulbereich verstärken

Bildung auf allen Stufen und insbesondere Hochschulbildung müssen (wieder) einen verstärkten Stellenwert in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit bekommen und diese muss in partnerschaftlicher Weise so konzipiert und durchgeführt werden, dass beide Seiten davon profitieren. Dafür sind genügend Ansätze vorhanden, auf denen aufgebaut werden kann:

1.1. In erster Linie geht es daher darum, die **bewährten Programme** nachfragegerecht und schrittweise auszuweiten: „Süd-Partnerschaften“, „Entwicklungsländerbezogene Aufbaustudiengänge“, Thematische Alumni-Netzwerke, einzelne länderbezogene Sonderprogramme (Ingenieurwesen) und das DIES-Programm (Dialogue on Innovative Higher Education Strategies) von DAAD und HRK zur Beratung und Fortbildung im Hochschulmanagement. Thematisch decken diese Programme des DAAD alle wissenschaftlichen Fachgebiete ab. Innerhalb dieser fachlichen Breite strebt der DAAD allerdings eine intensive Vernetzung der Maßnahmen in entwicklungspolitisch wichtigen Themenbereichen wie Wasser/Abwasser, erneuerbare Energien, Ernährungssicherung, Pädagogik, Medizin, Ressourcenschonung und Hochschulmanagement an, von denen ein direkter Beitrag zur Erreichung der Millennium-Entwicklungsziele erwartet werden kann. Diese themenbezogene Matrix entspricht auch den Schwerpunkten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.

Daneben sind eine Reihe **neuer Maßnahmen** angelaufen oder geplant:

1.2. Ein weltweites Netz von Fachzentren in Forschung und Lehre in Entwicklungs-, Schwellen-, Transformations- (und in Einzelfällen Industrie-)ländern aus Mitteln des Auswärtigen Amtes. Damit soll ein Netz von „Leuchttürmen“ wissenschaftlicher Zusammenarbeit aufgebaut werden. Das Programm richtet sich insbesondere an sogenannte Anker- oder Schwellenländer, die mit ihren rasch expandierenden wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Potentialen zunehmend Anschluss an internationale Standards finden und konzentriert sich auf Fachbereiche, die jeweils für die Zusammenarbeit mit Deutsch-

land von besonderem Interesse sind. Die Standorte der Zentren sollen in den jeweiligen Zielländern im Ausschreibungsverfahren ermittelt werden.

Bereits begonnen ist das Programm „**Aufbau von Fachzentren zur Ausbildung von Führungskräften in Subsahara-Afrika**“ (AA). Diese Initiative des AA, die 2008 anluft, zielt darauf ab, für zukünftige Führungskräfte an afrikanischen Hochschulen moderne Ausbildungskapazitäten auf Master- oder Promotionsniveau mit hoher überregionaler Ausstrahlung und enger Verbindung nach Deutschland zu schaffen. Schwerpunkte liegen in den Wirtschafts-, Sozial- und Kulturwissenschaften. Dadurch sollen zukünftige Führungskräfte, die insbesondere auch auerhalb des Hochschulbereichs tätig werden, an die Kooperation mit Deutschland herangeführt und so ein Netzwerk von Partnern Deutschlands in gesellschaftlichen Schlüsselpositionen gebildet werden. Diese AA-Initiative ergänzt sehr gut das vom BMZ finanzierte „African Good Governance Network“, dessen Schirmherrschaft Bundespräsident Köhler übernommen hat und das als langfristig angelegtes Stipendien- und Fortbildungsprogramm für Studierende aus Subsahara-Afrika den demokratischen Fuhrungswandel in deren Heimatländern begleiten und unterstützen soll. Zu wünschen bleibt, dass aus Mitteln des BMZ auch Zentren für andere Millenium Development Goals etabliert und vernetzt werden können.

1.3. “A New Passage to India”: In diesem vom BMBF neu in die Förderung aufgenommenen Programm soll in den nächsten Jahren mehr deutscher Führungsnachwuchs mit Indienerfahrung ausgebildet, aber gleichzeitig auch mehr junge Inder durch Forschungspraktika an deutschen Hochschulinstiuten und durch Deutschlandaufenthalte im Rahmen binationaler Masterstudiengänge an Deutschland herangeführt werden. Am Indian Institute of Technology Madras wird ein Deutsches Exzellenzzentrum in den Bereichen Ingenieur- und Umweltwissenschaften etabliert und damit ein Schaufenster der deutschen Forschung an einer herausragenden Hochschule in Indien geschaffen.

1.4. Realisierung neuer Kooperationen von Hochschulen in Deutschland und den Entwicklungsländern in Themenfeldern, die eine Förderung durch die EZ *und* die WTZ erlauben („**Ankerland-Programme**“). Der deutsch-mexikanische Umwelt-Masterstudiengang gilt dabei als Pilotprojekt für die ressortübergreifende Zusammenarbeit von BMBF und BMZ in Ankerlandern; vergleichbare Studiengänge sind mit anderen Ländern geplant.

1.5. Zu prüfen ist, inwieweit sich der DAAD engagieren kann bei der Förderung von **Zentren der Regionalwissenschaften an deutschen Hochschulen**, um das dort gesammelte Wissen sowie die Sprachkompetenz für auenwirtschaftliche Kontakte, auenkulturpolitische Kooperation sowie für den Bereich der internationalen Hochschulzusammenarbeit zur Verfügung zu halten. Der DAAD will dabei gezielt sog. „kleine Fächer“ wie Mongolistik oder Koreanistik fördern, indem er solchen Fächern gebündelte Förderinstrumente für Stipendien, Gastdozenturen und Konferenzen zur Verfügung stellt.

1.6. Exzellenz-Wettbewerb deutscher Hochschulen zur Entwicklungszusammenarbeit: Um die besonderen Leistungen deutscher Hochschulen in der Entwicklungszusammenarbeit einerseits öffentlich visibler und hochschulpolitisch attraktiver zu machen und sie andererseits noch weiter zu verbessern, ist aus Mitteln des BMZ die Auslobung eines Wettbewerbs „EZ² - Exzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit“ vorgesehen, in dem die fünf in diesem Feld besten deutschen Hochschulen ausgezeichnet und mit je 5 Mio. € für 5 Jahre in die Lage versetzt werden, ihr pramiiertes Konzept umzusetzen. Damit sollen Kompetenzzentren der Hochschulzusammenarbeit mit Entwicklungsländern in Deutschland gezielt gefördert werden. Kern eines solchen Kompetenzzentrums soll jeweils ein „Millenium Development Goals“-Lehrstuhl sein, der im Rotationsverfahren mit hochrangigen Wissenschaftlern aus Entwicklungsländern besetzt wird. Zur Ausstattung des Lehrstuhls gehören Mittel für die internationale Mobilität wissenschaftlicher Nachwuchskräfte,

für die Durchführung von Lehr- und Forschungsvorhaben mit Partnern in Entwicklungsländern sowie Mittel für eine Koordinatorenstelle. Der Wettbewerb soll Ende 2008 ausgeschrieben werden.

2. Krisenprävention, Dialog, Hilfe zum Wiederaufbau

2.1. Seit Jahren fördert der DAAD in einem Sonderprogramm den „euro-islamischen“ bzw. jetzt den **Deutsch-Arabisch/Iranischen Kulturdialog**. Das Programm basiert auf dauerhaften Partnerschaften deutscher und nahöstlicher Hochschulen. In seinen Projekten verbinden sich Wissenschaft und Kultur mit dem gesellschaftlichen Umfeld. Das Programm hat sich als so erfolgreich erwiesen, dass dafür im DAAD eine eigene Arbeitseinheit „Kulturdialog mit der islamischen Welt“ eingerichtet wurde; diese erfolgreiche Arbeit soll fortgesetzt und ausgebaut werden.

2.2. Im Rahmen der internationalen Stabilisierungsbemühungen auf dem Balkan nach Beendigung des Kosovo-Krieges etablierte der DAAD im Jahr 2000 das Sonderprogramm **„Akademischer Neuaufbau Südosteuropa“**. Das Programm konzentriert sich auf den westlichen Balkan und auf die für den Wiederaufbau besonders relevanten Fachgebiete Ingenieurwissenschaften, Mathematik, Informatik, Land- und Forstwirtschaft, Gesundheits- und Sozialwesen, Recht, Wirtschaft sowie Europa- und Regionalstudien. Ziele dieses Programms sind die schnelle und nachhaltige Verbesserung der universitären Lehre, die Qualifikation von gut ausgebildetem Nachwuchs für Hochschulen, Wirtschaft und öffentliche Verwaltung, die Förderung der regionalen Zusammenarbeit und damit auch des ethnischen und politischen Grenzen überschreitenden Dialogs. Das Programm soll fortgesetzt werden.

2.3. Nach dem Muster des Stabilitätspakts für Südosteuropa führt der DAAD solche Programme, die eine Stipendienvergabe meist im Kontext von Hochschulkooperationsprojekten zum **Wiederaufbau** von Lehre und Forschung vorsehen, auch in Afghanistan, im Irak und in den von der Tsunami-Katastrophe betroffenen Gegenden Südasiens durch. Auch diese Programme sollen trotz der großen Schwierigkeiten, unter denen sie arbeiten müssen, fortgesetzt werden, solange und wo immer es notwendig ist.

Die letztgenannten Programme geben Anlass, zum Abschluss all den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Studierenden und Hochschulmitarbeiterinnen und –mitarbeitern zu danken, die sich der Sache der Internationalisierung, dem Wettbewerb und der Zusammenarbeit verschrieben haben und ohne die auch die besten Förderungsangebote des DAAD wirkungslos bleiben müssten.